

Schwierige Zeiten bestehen

Predigt über 1. Petrus 4,7-11¹

„Unsere Erde ist heruntergekommen in den letzten Jahren.

Die Kinder gehorchen ihren Eltern nicht mehr. Das Ende der Welt ist nahe.“

So schrieb ein ägyptischer Priester um 2000 v. Chr., vor 4000 Jahren.

Vom Ende der Welt wird vielleicht schon so lange gesprochen, wie die Welt besteht.

Es ist ein Lieblingsthema der verschiedensten Sekten.

Die Zeugen Jehovas etwa hatten das Weltende z.B. für die Jahre 1914, 1925 und 1975 berechnet.

Inzwischen haben auch sie gelernt, dass man das nicht berechnen kann.

Manche glaubten, dass die Mayas glaubten, dass die Welt am 21.12. 2012 untergeht.

Die Mayas haben das nicht geglaubt. Und die es geglaubt haben, haben sich getäuscht.

Die Beschäftigung mit dem Ende der Welt,

der Glaube an ein Ende dieser Welt im jetzigen Zustand:

Zeugt das nun von Schwärmerei und Dummheit oder von Nüchternheit und Klugheit?

Ich glaube, dass beides der Fall sein kann.

Eine falsche Beschäftigung anderer mit dem Ende der Welt und mit endzeitlichen Themen sollte uns nicht davon abhalten,

uns in nüchterner, biblischer Weise mit diesem Thema zu beschäftigen!

Vor allem sollten wir die angemessenen Konsequenzen ziehen!

Die angemessene Beschäftigung mit diesem Thema

kann nicht der Befriedigung der Neugier dienen.

Sondern es geht darum, dass wir uns vorbereiten auf das, was kommt!

Es geht um die Einübung bestimmter Verhaltensweisen!

Petrus sagt hier jedenfalls:

Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge.

Und er nennt die nötigen Konsequenzen.

Es ist nahe gekommen das Ende aller Dinge.

Woran merkt man das?

Die Bibel sagt dazu sehr viel, und es wären jetzt mehrere Predigten nötig, um das alles zu erläutern.

EINE Sache möchte ich jetzt nur nennen,

und das ist etwas, was wir aus der Geschichte schon kennen:

Als das Ende des II. Weltkrieges nahte, woran war das zu erkennen?

Daran, dass die Kämpfe um ein Vielfaches heftiger wurden!

Das Ende war unausweichlich, jeder Kenner der Szene konnte das sehen, aber Hitler wehrte sich mit allen Mitteln dagegen

und setzte selbst Kinder gegen die Siegermächte ein.

Dass das Ende nahe gekommen ist, zeigt sich daran,

dass die Turbulenzen zunehmen - auf allen Gebieten -

weil das gegenwärtige Weltsystem mit allem, was dahinter steht,

sich mit allen Mitteln gegen das nahende Ende wehrt.

Wer denkt, die Zeiten werden ruhiger und besser, irrt sich und ist unnüchtern.

Es wird alles erschüttert werden, was erschüttert werden kann, sagt die Bibel.²

Wer bessere und leichtere Zeiten verspricht, ist ein Verführer.

¹ Predigttext für den 18. Sonntag nach Trinitatis, Reihe VI, bis 2018 9. Sonntag nach Trinitatis, Reihe VI

² Vgl. Hebr 12,26-29

Nüchtern und besonnen dagegen ist,
 wer sich auf die Tatsachen einstellt und sich danach richtet.
 Und das kann niemand besser als die Christen,
 die wissen, dass Gott alles, aber auch wirklich alles unter Kontrolle hat
 und ein ganz großes, wunderbares Ziel mit dieser Welt und mit jedem einzelnen hat.
 Und dieses große, wunderbare Ziel sollen wir erreichen, und das bedeutet auch:
 die schwierigen Zeiten bestehen, die wie Geburtswehen über diese Welt kommen,
 ehe sie erneuert und dann ganz neu wird.
 So gibt Petrus Anweisungen für die letzte Zeit.
 Und diese Anweisungen beinhalten logischer Weise das Gegenteil von dem,
 was heute Trend ist und in Zukunft Trend in unserer Welt sein wird.
 Denn es geht ja um das Reich, die Herrschaft Gottes,
 und da zählt anderes als in dem Reich dieser Welt, das vergeht.

So ist es allgemeiner Trend, die Dinge aus eigener Kraft meistern
 und bewältigen zu wollen, mit Intellekt, Technik, körperlicher Kraft,
 positivem Denken und ausgeklügeltem Management.

Aber Petrus sagt zuerst:

Seid nun besonnen und seid nüchtern zum Gebet, wörtlich: zu den Gebeten.

Habt eine gesunde, von Gott heil gemachte Gesinnung
 und nehmt die Dinge so wahr, wie sie sind!

Flieht nicht in Rausch und Ablenkung, sondern stellt euch den Tatsachen,
 und dann seht ihr: Beten zu können ist eure stärkste Kraft.

Beten zu können ist eure größte Chance,
 beten zu können ist eure wirksamste Hilfe.

Nur wenn ihr mit *dem* Gott eins seid, der alles unter Kontrolle hat,
 nur dann bekommt auch ihr die Dinge unter die Füße, die schwierig sind.

Kirchen, Gemeinden und Einzelpersonen, die das Gebet nicht als ersten Schwerpunkt
 setzen, werden zuerst auf Abwege geraten und dann mit dieser Welt enden.

Das müssen wir ganz nüchtern sehen

und deshalb uns besinnen auf das Wichtigste und Erste im Leben eines Christen,
 und das ist das Gebet, das sind die Gebete.

Dass wir als Einzelne beten und als Gemeinde und dass das Vorrang hat.

Und aus den Gebeten heraus fließt dann alles andere:

Der allgemeine Trend ist, dass die Liebe erkalte und alles immer härter wird.³

Hier steht: *Vor allen Dingen aber habt untereinander eine anhaltende Liebe,*
 eine Liebe, die nicht nachlässt und sich nicht entmutigen lässt,

die die Spannkraft nicht verliert!

So wie die Liebe Gottes ihre Spannkraft nicht verloren hat,
 selbst als wir Menschen Seinen Sohn gekreuzigt haben.

Denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden. Das Fehlverhalten wird zunehmen,
 und Fehlverhalten gibt es auch genug unter Christen und in der Gemeinde.

Aber dagegen hilft nicht Rückzug oder Meckern, sondern Liebe!

Wer sich beim Fehlverhalten der anderen aufhält,
 verschwendet seine Zeit und wird selber immer schwächer.

Nein, das ist nur durch die Liebe zu bewältigen,
 und dazu brauchen wir eine Liebe, die nur Gott geben kann,
 die haben wir nicht aus uns selbst.

Die Gemeinden sollen Inseln der Liebe sein
 mitten im Meer des Versagens, wo so viele stranden.

³ Vgl. Matth 24,12

Und diese gestrandeten Versager, die sollten in der Gemeinde willkommen sein!
 Die nehmen wir an und nehmen wir auf, wenn wir in Gottes Liebe leben.
 Und wenn in unseren Reihen jemand in Sünde fällt?
 Dann gilt dasselbe: Wir begegnen ihm oder ihr mit einer Liebe,
 die das aushält, schützt und wieder aufhilft. ...

Dann lesen wir: *Seid gastfrei untereinander ohne Murren.*
 Der allgemeine Trend ist, dass sich jeder um sich selber kümmert
 und die anderen einen immer weniger angehen.
 Hier steht das Gegenteil: *seid gastfrei*,
 wörtlich: *seid welche, die die Fremden lieben* und demzufolge aufnehmen.
 Schwierige Zeiten bestehen wir gerade nicht dadurch,
 dass wir uns nur noch um uns selber kümmern,
 sondern dadurch, dass wir uns um einander kümmern, um andere kümmern,
 auch um solche, von denen wir naturgemäß meinen,
 dass sie uns nichts angehen, weil sie fremd sind.
Gastfrei sein untereinander bezieht sich zunächst auf die Christen untereinander,
 Kinder Gottes können eigentlich einander gar nicht fremd sein....
 Vermutlich wird die wahre Gemeinde von Jesus in kommenden Zeiten
 stärker im Untergrund leben müssen und verfolgt werden,
 und dann wird man auf Gastfreundschaft untereinander angewiesen sein.
 Bei uns ist das im Moment nicht so in Sicht, vielleicht noch nicht einmal vorstellbar.
 In China dagegen und anderswo ist es seit Jahren Praxis so. Das wird sich ausweiten.
 Möglicherweise sind wir auch bald herausgefordert,
 Christen aus den Ländern der Verfolgung bei uns aufzunehmen.
 Vielleicht sogar in unsere Häuser?
 Und könnte es sein, dass sie eventuell *uns* sogar mehr zu geben haben als wir ihnen?
 Es gehört zum Wesen der Endzeit,
 dass sich die Dinge immer plötzlicher und dramatischer ändern werden!
 Da ist es gut, wenn man darauf etwas vorbereitet ist.
Seid gastfrei untereinander ohne Murren, lasst es euch nicht zu viel werden,
 einander an- und aufzunehmen, auch ganz praktisch.

Und dazu gehört auch:
Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat,
als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.
 Gemeinde von Jesus ist die Gemeinschaft derer,
 die etwas von Gott empfangen und dies miteinander teilen.
 Gemeinde von Jesus ist nicht die Gemeinschaft der Alleskönner,
 sondern die Gemeinschaft der Ergänzungsbedürftigen, die einander brauchen.
 Hier treffen sich nicht die, die sich in Frömmigkeitshochleistungen gegenseitig überbieten
 müssen, sondern Menschen, die von Gott beschenkt werden.
Dient einander, ein jeder mit der Gnadengabe, die er empfangen hat...
Gnadengaben sind Gaben,
 die man von Natur aus, ohne den Glauben an Jesus, nicht hätte.
 Es sind Gaben, die man sich nicht selbst zu verdanken hat
 und wo das eigene Können keine Rolle spielt.
 Gott beruft häufig gerade die schwächsten und unmöglichsten Leute zu großen Diensten.
 Mir ist mal ein Evangelist aus Indien begegnet, der einen sehr vollmächtigen Dienst tut.
 Der war als Kind so schwer sprachbehindert, dass er sich nicht mit Hilfe der Sprache,
 sondern nur durch Zeichen äußern konnte.
 Wegen dieser merkwürdigen Behinderung wurde er von allen gemieden.
 Das trieb ihn in die Verzweiflung.

Und als er sich dann als Jugendlicher das Leben nehmen wollte, in diesem Augenblick, vor den Bahngleisen, als der Zug kam, da ist Gott ihm begegnet, hat ihn angerührt und berufen. Heute predigt er in vielen Ländern. Ein Beispiel für Gnade, die sich gerade in Schwachheiten mächtig erweist.

Und diese Gnade ist *verschiedenartig, bunt*, steht hier, wie ein buntgewirkter Teppich oder eine bunt bestickte Decke. Und ich kann Ihnen sagen: In Gottes buntem Garten gedeihen die merkwürdigsten Pflanzen. Und die haben dort ihren Platz. Da muss keiner den anderen nachahmen, da muss keiner so begabt sein wie der andere, Gott ist der Schöpfer, ER ist schöpferisch, ER liebt die Vielfalt! Gib das weiter, was Gott DIR anvertraut hat, und empfangen von anderen, was Du nicht hast und kannst!

"Wenn jemand redet, so rede er es als Aussprüche, Worte Gottes". Das bedeutet nicht, dass jemand gut reden können muss. Im Gegenteil: Die am besten reden können, stehen auch in der größten Gefahr, am meisten Unsinn zu reden. Auch im christlichen Bereich. Wie viel frommes Geschwätz gibt es da! Und wie selten ist es – ausnehmend selten, dass jemand etwas empfängt, was Gott auf dem Herzen hat und das weitersagt. Aber genau das bräuchten wir! Du musst nicht gut reden können. Von Gott hören können ist viel wichtiger! Und dann sag das wenige weiter, was du da gehört hast. Die gut reden können, müssen besonders aufpassen, dass sie wirklich das Wort Gottes weitergeben, und dass sie Dinge sagen, die vor Gott bestehen können!⁴

Wenn jemand dient, so sei es aus der Kraft, aus dem Vermögen, das Gott darreicht. Hier ist nicht Hans Dampf in allen Gassen gemeint, auch nicht die, die meinen, dass ohne ihr Tun die Welt sich nicht mehr weiterdrehen könnte. Es sind nicht die gemeint, die sich und anderen ständig ihre Tüchtigkeit beweisen müssen und ständig auf Anerkennung aus sind. Aber es gibt diese Menschen mit der Gabe des Dienens. Ich kenne einige. Die sehen und tun einfach still, was anliegt. Ob das einer sieht oder nicht, ist egal. Auch wenn sie viel tun: Sie jammern nicht, sie brennen dabei auch nicht aus. Sie sind glücklich in dem, was sie tun. Gottes Segen fließt durch sie. Es gibt auch Menschen, die viel helfen und dabei selber kaputt gehen. Ich glaub nicht, dass Gott das so gemeint hat. Wir sollen nicht uns verausgaben, sondern was Gott gibt, weitergeben. Gerade wer von Natur aus gerne hilft oder von seiner Situation her viel helfen muss, muss aufpassen, dass er es nicht aus eigener Kraft tut, sondern aus Gottes Kraft. Menschen mit der Gabe des Dienens wissen, dass sie nicht überall helfen und alles tun können. Sie ruhen zuerst in Gott und tun dann, wo sie merken, das ist jetzt dran, und das sind oft ganz einfache Dinge wie saubermachen usw.

⁴ Vgl. Matth 12,26; Jak 3,1ff

Das sind ganz kostbare Menschen
und dort gedeiht das Leben, dort werden die Dinge leicht, weil Gottes Gnade am Werk ist.

Gnadengaben kommen von Gott und dienen wieder zur Ehre Gottes:

„... *damit in allem Gott verherrlicht oder gepriesen werde...*“

Gott ist Ursprung und Ziel, aber es fließt und geht durch uns Menschen.

Es gibt nichts Höheres und Erhabeneres als Gott zu ehren mit den Worten und Taten,
die ER ermöglicht!

So verbringen wir am besten unsere Zeit.

Und so bewältigen wir am besten unsere Zeit!

Auch wenn sie schwer ist und wenn schwere Zeiten kommen,
weil alles auf's Ende zugeht.

Wir üben jetzt schon ein und tun, was Zukunft hat, was die Ewigkeit ausfüllen wird:

Gott ehren, verherrlichen, preisen in allen Dingen durch Jesus Christus:

Durch das, was Er uns schenkt und ermöglicht.

So reden und handeln wir in Seinem Namen zur Ehre Gottes.

Übrigens: In dem Maße, wie Gott geehrt wird, kommt alles zurecht.

Wo ER nur noch geehrt wird und alles zu Seiner Ehre getan wird, ist der Himmel.

Gebet

Gott, Du bist so groß,

und deshalb hast Du auch so Großes vor.

Und in Deiner Größe wirkst Du durch kleine, schwache Menschen.

Du musst sie dazu nicht vereinheitlichen,

sondern begabst und gebrauchst sie in einer unermesslichen Vielfalt.

Hilf uns, unsere Zeit und ihre Bedeutung zu verstehen.

Vor allem bringe Deine Gemeinde in unserem Land wieder dazu,

zuerst Dich zu suchen und zu fragen,

Dich zu bitten und zu ehren im Gebet.

Erlöse uns von allem selber-verstehen und selber-machen-wollen,

dass wir uns nicht mehr von uns selber, sondern von Dir abhängig machen

und so Deine Gnade mit ihren Gaben durch uns fließen kann.

So lass neu Liebe und Gastfreundschaft aufbrechen in einem Land,

wo jeder für sich selber kämpft und oft genug gegen die anderen.

Und Herr, auch alle anderen Gaben, von denen Dein Wort spricht, brauchen wir.

Teile sie neu aus

und hilf jedem von uns, seine Berufung zu erkennen und zu leben.

Komm und belebe Deine Gemeinde,

dass sie etwas von Deinem Reichtum widerspiegelt

und andere in ihr Dir begegnen und Hilfe erfahren und das Heil finden.

Ja, hilf uns aus Deiner Kraft zu leben,

damit Du, Gott, in allem gepriesen wirst durch Jesus Christus.

Dir sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.